AUSREITEN IM WINTER

Die weiße Pracht genießen



Die Natur hält im Winter viele tolle Eindrücke bereit. Dann heißt es: Dick einmummeln und ab in den Sattel! Denn auch bei knackigen Temperaturen und

schneebedeckten Wegen

lässt es sich gut ausreiten wenn Reiter und Pferd richtig vorbereitet sind. Wir zeigen Ihnen, worauf Sie beim Winterausritt achten müssen und wann es gefährlich werden kann Text: Kerstin Philipp

is zu 900 Höhenmeter machen die Pferde von VFD-Reitlehrerin Irmgard Georg-Rottensteiner bei einem Ausritt. Und im Winter haben sie es auf dem Rittner Hochplateau in Südtirol oft mit vielen unterschiedlichen Bodenverhältnissen zu tun. Schnee ist spätestens von Weihnachten bis März immer dabei. Ausritte in der Winterlandschaft gehören deshalb fest zum Angebot des Ferienreitbetriebes Flachenhof der Familie Rottensteiner.

Die Pferde des Hofes sind dazu gut gerüstet. "Bei Ausritten haben wir immer ein Halfter unter der Trense, diese dann ohne Nasenriemen, und das Führseil befestigen wir am Sattel. So kann man bei schwierigen Strecken schnell mal absteigen und führen", erklärt Irmgard Georg-Rottensteiner. "Je nach Länge des Ausrittes und geplantem Aufenthalt kommen auch eine oder mehrere Abschwitzdecken ins Gepäck."

Pferde laufen wie Ballerinas

Die Pferde der Wanderrittmeisterin können ohne Beschlag laufen, was im Winter viele Vorteile hat. Es stollt kein Schnee auf, die Pferde können sich besser selbst ausbalancieren, und auch die Verletzungsgefahr ist geringer als mit Beschlag. "Sind die Wege schon etwas festgetreten und haben sich Laufspuren gebildet, gehen Pferde meist wie Ballerinas. Sie treten dann nicht neben-



einander auf, sondern heben die Füße voreinander auf eine Linie. Mit Stollen können sie sich hier schnell am Kronrand verletzen", erklärt Irmgard Georg-Rottensteiner.

Schlittschuhe und Stolpersteine

Allerdings kommen viele Pferde nicht ohne Hufbeschlag aus. Dann heißt es im Winter: Aufrüsten! Ohne Winterbeschlag sind Hufeisen für Pferde wahre Schlittschuhe, und der Schnee kann darin bis zu 15 Zentimeter hoch aufstollen. Solche "Stöckelschuhe" erhöhen schon allein auf dem Auslauf die Verletzungsgefahr. Gegen das Aufstollen helfen Hufgrips, Gummieinlagen, die der Hufschmied mit dem Eisen zusammen aufnagelt. Diese Gummischläuche liegen an der Innenseite des Hufeisens an und ziehen sich immer wieder zusammen und auseinander, wenn sich der Huf bewegt. So stoßen sie den Schnee bei jedem Tritt wieder heraus.

Widia-Stifte oder Stollen sind ebenfalls wichtig, damit das Pferd nicht rutscht. Für schwere Pferde empfiehlt Irmgard Georg-Rottensteiner Stollen an den Hufeisen: "Sie bohren sich durch das höhere Gewicht des Pferdes ins Eis. Damit kann man oft auch problemlos über Glatteis reiten." Bei leichteren Pferden reichen meist einfache Widia-Stifte, die mindestens zwei Millimeter unten aus dem Hufeisen herausragen.

"Allerdings darf man nicht vergessen, dass man Pferde auf diese Weise mit Waffen ausstattet, die ihnen nicht verständlich sind", betont die Ausbilderin. "Bei Gruppenhaltung kann das schon einmal Probleme geben, weil die Pferde sich bei Auseinandersetzungen schwer verletzen können. Auch bei Transporten müssen die Beine eines Pferdes mit Stollen oder Stiften besonders geschützt werden, damit es sich nicht verletzt." Eine gute Lösung sind auch Hufschuhe oder Kunststoffbeschläge, an denen sich je nach Modell bei Bedarf Stollen anschrauben lassen. So können sich die Pferde in der Herde nicht verletzen und haben trotzdem beim Ausritt besonders guten Halt. Für einen normalen Ausritt ohne Pausenstopp, der ein paar Stunden dauert, benötigt ein Pferd meist keine Decke. Bei geschorenen Pferden oder solchen, die sonst eine dick gefütterte Decke tragen, kann eine Nierendecke die empfindliche Lendenpartie schützen. Aber meist macht den Pferden die Kälte deutlich weniger aus als ihren Reitern.

Waffen gegen die Kälte

Bewegung und gute Outdoor-Kleidung sind Irmgard Georg-Rottensteiners Waffen im Kampf gegen die Kälte. Sie trägt eine Skitourenhose, die genug Platz lässt für eine lange Unterhose, eine regendichte Jacke und Unterziehmützen unter dem Reithelm, Schafwollsocken und Bergschuhe. Die Schuhe eignen sich dann auch gut dazu, mal abzusteigen und das Pferd ein Stück zu führen. Das

Mähne. Wind- und wasserfest - das sind die wichtigsten Kriterien, wenn es um die beste Mode für den Winterausritt geht. Wer nach-

mittags oder bei nebligem Wetter losreitet, muss außerdem leuchten. Reiter und Pferd müssen beide mit Reflektoren ausgestattet sein. Für Reiter bieten sich Warn- »



UNTER GLEICHGESINNTEN

Die Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V. ist mit über 60.000 Mitgliedern der größte Zusammenschluss von Freizeitreitern und -fahrern in Deutschland, Ursprünglich gegründet, um sich für freies Reiten und Fahren in Wald und Flur einzusetzen, feierte die VFD dieses Jahr ihr 40-jähriges Bestehen. Heute



setzt sie sich nach wie vor für freies Reiten im Gelände ein, steht jedoch ebenso für pferdegerechten Umgang und bietet fachgerechte, umfangreiche und reitweisenübergreifende Ausbildungen für Reiter und Fahrer.

02/2014 www.mein-pferd.de

N ZUSAMMEN ARBEIT MIT

"Je unsicherer die Umgebung ist, desto sicherer muss mein Pferd sein. Sonst reitet man am besten gar nicht erst aus."

westen an, für Pferde zum Beispiel Reflektorsatteldecken, auch Reflektorgamaschen. Da Autoscheinwerfer nach unten strahlen, werden so die Pferdebeine besonders gut erkannt. Stiefel- oder Handlampen helfen ebenfalls, gesehen zu werden und auch selbst besser zu sehen. Die Straßenverkehrsordnung schreibt vor, dass Reiter und Pferd vorne mit einem weißen Licht und hinten mit einem roten Licht gekennzeichnet sein müssen. Entsprechende Stiefellampen an einem oder beiden Reiterbeinen eignen sich dazu ideal.

Allerdings muss vor einem Ritt genau geprüft werden, ob alles gut funktioniert. Batterien können bei eisiger Kälte schon einmal schlapp machen. Reiter und Pferd sollten deshalb immer auch zusätzlich Reflektoren tragen, falls die Technik einmal versagt. Wenn alles sitzt, kann der Winterausritt losgehen. Und hier muss die Aufmerksamkeit vor allem auf die Bodenverhältnisse gerichtet werden. "Die Böden

können täglich unterschiedlich sein. Auch wenn sie mittags losreiten und um 18 Uhr heimkehren, kann sich ein und diesel-

Tolle Aussicht: Auf dem Flachenhof gehört Reiten im Schnee zum Alltag

verändert haben", betont Irmgard Georg-Rottensteiner. Bei Schnee geht es vor allem darum: Was steckt unter der weißen Pracht? Traben oder Galoppieren sollte man nur auf Strecken, die man wirklich gut kennt.

Die VFD-Expertin empfiehlt außerdem, eine Strecke erst einmal im Schritt entlangzureiten, um alles zu prüfen und zurück eventuell mit mehr Tempo reiten zu können. Sind die Böden matschig, sollten Reiter vor allem bei nassen Wurzeln und Holzbrücken vorsichtig sein. Sie können schnell für eine Rutschpartie sorgen.

Bei Glatteis muss der Reiter genau abschätzen, wie sich das Eis verhält. "Kommen Tropfen von den Bäumen, ist das Eis eventuell leicht grob und hat etwas Struktur. Dann kann man meist gut darüber gehen", erklärt be Strecke stark Irmgard Georg-Rottensteiner. "Besonders

gefährlich sind jedoch Eisflächen in Hanglage. Da haben Pferde ohne Stollen keine Chance!" Auch bei Blitzeis sollte man seinen Ausritt besser verschieben.

Vorsicht bei Hanglagen

"Gerade wenn man auf Straßen reitet, ist oft sogar weniger die Trittsicherheit der Pferde ein Problem als die Autos, die ins Rutschen kommen können." Bachläufe oder anderes Gewässer sollte man möglichst meiden. Besonders in Hanglage können hier gemeine Eisplatten entstehen. Ist es windig und unangenehm, empfehlen sich Waldstrecken, da die Bäume noch etwas Schutz bieten. Gab es vor Kurzem Neuschnee, kann aber gerade ein Weg auf freier Fläche zu einem schönen Galopp einladen. Bei der Streckenauswahl spielt auch der Lichteinfall eine Rolle. Schattige Wege bergen mehr Gefahren durch Glätte als Strecken, auf denen die Sonne das Weiß gerade leicht antaut.

Das größte Risiko beim Winterausritt ist jedoch immer noch ein schlecht ausgebildetes oder falsch gehaltenes Pferd. "Je unsicherer das Umfeld ist, desto sicherer muss mein Pferd sein", stellt Irmgard Georg-Rottensteiner klar. "Dazu muss es jedoch auch leistungsgerecht gefüttert werden, darf keinen Bewegungsmangel haben, und

UNSERE EXPERTIN

Irmgard Georg-Rottensteiner ist geprüfte Wanderrittmeisterin und Reitlehrerin (VFD) Pferdewartin für therapeutisches Reiten, Krankenschwester und Mutter von drei Kindern. Auf dem Rittne Hochplateau in Südtirol betreibt sie in 1 500 Meter Höhe zusammen mit ihrem Mann den Flachenh



Gruppe kann unsichere Pferde schnell entspannen die Ausrüstung und der Reiter dürfen ihm nicht unangenehm sein." Wird ein Pferd im Gelände zu eilig und übermütig, sollte man sich bei schlechten Bodenverhältnissen nicht auf eine Auseinandersetzung einlassen. "Absteigen und führen ist dann meist die bessere Devise", rät die Reitlehrerin. Nach dem Ritt geht es dann erst einmal auf Ursachenforschung. Hat das Pferd genug Bewegung, stimmt das Futter, oder muss

der Reiter vielleicht auf dem Platz erst ein-

Ein Ausritt in einer ruhigen

mal die Abstimmung verfeinern? "Gerade im Winter ist auch Bodenarbeit zum besseren Verständnis zwischen Reiter und Pferd immer hilfreich", meint Irmgard Georg-Rottensteiner. Die Bodenarbeit lässt sich wiederum sehr gut ins Gelände auslagern. Geht man im Winter oft draußen auf unterschiedlichen Bodenverhältnissen spazieren, lernt das Pferd schnell, wie es sich am besten bewegt, damit es nicht rutscht. Und vor allem gewinnt der Reiter an Sicherheit, wenn er sieht, wie gut sein Pferd schon von Natur aus mit unwegsamem Gelände klarkommt. Pferde, die lange in einer Box standen und im Winter nur in der Halle geritten wurden, müssen jedoch

oft langsam wieder lernen, sich bei Schnee und Eis zurechtzufinden. Und auch Pferde. die immer nur mit Stollen geritten wurden und dann zum Beispiel keine Hufeisen mehr tragen, können erst verunsichert sein, wenn sie wieder etwas rutschen. Bei solchen Pferden hilft es auch, die ersten Runden im Gelände nicht im Sattel, sondern zu Fuß zu machen.

Mehr Komfort ohne Zappeln

Ist ein Pferd ungeübt in winterlichen Ausritten, ist ein geschultes Begleitpferd Gold wert. So kann es sich an dem erfahrenen Vierbeiner orientieren und findet schnell Gefallen am neuen Abenteuer "Winterausflug im Schnee".

"Wir nehmen Pferde, die eventuell Probleme im Gelände machen, mit einer ruhigen Herde mit zum Ausritt. Meist ist das vermeintliche 'Problempferd' schon nach einem halben Tag ruhig", berichtet Irmgard Georg-Rottensteiner. "Pferde sind ja nicht dumm. Sie lernen schnell, dass Zappeln bei Schnee und Glatteis um einiges unkomfortabler für sie ist, als nicht zu zappeln." 🔭

"Wird ein Pferd bei Schnee und Eis zu übermütig, lassen Sie sich nicht auf eine Auseinandersetzung ein. Steigen Sie ab."



02/2014 www.mein-pferd.de

www.mein-pferd.de 02/2014